

Höchst lehrreich berichtet Studer in dem Vorworte über den Plan. Im Sommer 1859 war die Gesellschaft schweizerischer Naturforscher von der hohen Bundesversammlung durch eine Gabe von 3000 Franken erfreut worden, mit der Aussicht auf ähnliche Unterstützungen für folgende Jahre. Die Anfertigung einer geologischen Karte der Schweiz wurde beschlossen, und eine Commission ernannt, Studer in Bern, Merian in Basel, Escher von der Linth in Zürich, Desor in Neuenburg, Favre in Genf. In Bezug auf das Ausmaass der Baarmittel bemerkt Studer: „Die Aussicht auf eine geologische Reichsanstalt, auf ein *Museum of Practical Geology*, auf die feste Anstellung hinreichend besoldeter Geologen, auf besondere Laboratorien zur Untersuchung der Mineralien und Felsarten, war uns abgeschnitten“. Gewiss haben wir Ursache, diesem grossen Kenner, diesem hochverdienten Forscher dankbar zu sein, wenn er unserer Anstalt in dieser Weise anerkennend gedenkt. Aber eben so sehr pflichten wir ihm bei, wenn er unmittelbar darauf der Lage der Schweizer Geologen selbst gedenkt: „Indessen hatte bisher die Schweizerische Geologie, ohne jede Unterstützung, sich in der wissenschaftlichen Welt eine nicht unrühmliche Stelle zu erwerben gewusst“. Wohl dürfen wir aus vollem Herzen diesen trefflichen Männern unsere Verehrung darbringen, welche uns stets als nachahmenswerthe Beispiele vorgeleuchtet, und welchen uns zu nähern wir stets als ein reizendes Ziel uns gegenwärtig halten. Da ist dann ein Beitrag wie jener, dem später ein bedeutenderer folgte, schon sehr günstig und zweckmässig zu verwenden. Wohl dürfen wir mit grosser Theilnahme und Erwartung der ferneren Entwicklung entgegensehen, welche uns reiche Erfolge bringen wird, uns selbst aber auch zu unablässigen Bestrebungen anregt.

Herr Prof. Ed. Suess legte einige Knochenreste aus der Braunkohle von Hart bei Gloggnitz vor, welche dort in einer Tiefe von 90 Klafter in der Kohle gefunden, und von dem dortigen Verwalter, Herrn Franz Rothhart, der k. k. geologischen Reichsanstalt vor einigen Tagen zugesendet wurden. Diese Ueberreste bestehen aus einem sehr gut erhaltenen, jedoch stark zusammengedrückten Schädel, an dem man die beiden Oberkiefer mit ihren Backenzähnen und den Eckzähnen sieht, so wie aus den beiden ebenfalls mit ihren Zahnreihen versehenen Unterkiefern, während an einem dritten Stücke die Vorderzähne erkennbar sind, dieselben gehören einem schweinartigen Thiere, dem *Hyootherium Meissneri* an, und wird durch diesen Fund der Beweis hergestellt, dass die Kohlenablagerung bei Gloggnitz gleich der von Jauling und Schauerleithen im Alter mit der marinen neogenen Ablagerung des Wiener Beckens übereinstimmt.

Ferner legte Herr Prof. Suess den fossilen Eckzahn eines *Anthracotherium magnum* von besonderer Schönheit und Grösse vor, welcher ihm von dem k. k. Ministerial-Secretär Herrn J. R. v. Schröckinger als von dem Kohlenwerke zu Lukawitz bei Geltschberg im Leitmeritzer Kreise Böhmens herrührend, übergeben wurde. Aus dem Vorkommen von Resten des *Anthracotherium* in dieser Braunkohlenablagerung leitet Herr Prof. Suess den Nachweis ab, dass dieselbe, wie dies schon früher Herr Jókély aus den dort gefundenen Pflanzenresten geschlossen, der oligocenen Abtheilung der Tertiärperiode angehöre, und gleichzeitig mit den Tertiärbildungen von Sotzka in Krain, Zovencedo in Venezien und Monte Promina in Dalmatien sei.

Herr J. Knaffl theilte die Resultate einiger von ihm ausgeführter Versuche mit, durch welche es ihm gelungen ist, Gold aus seiner Lösung durch Gold selbst im metallischen Zustande abzuschneiden, und auch eine rothe Modification des Goldes zu erhalten. Ersteres erhält man, indem man in eine kaltgesättigte, mit 5—6 Theilen Wasser verdünnte Goldlösung nach und nach mit

Oxalsäure gefälltes metallisches Gold einträgt. Es zeigen sich prachtvolle Goldendriten, welche, wenn die Operation in einem Kolben vorgenommen wird, an die Wände des Kolbens sich anlegen. Wenn man jedoch in eine chlorwasserstoffsäure, von Salpetersäure freie sehr stark verdünnte Goldchloridlösung eine ziemliche Quantität Oxalsäure einträgt, und auf 30—40 Grad C. erwärmt, so scheidet sich Gold aus; verzögert man nun die Abscheidung des Goldes durch einige Tropfen concentrirter Chlorwasserstoffsäure, so erhält man stets die rothe Modification des Goldes als ein höchst zartes an den Wänden sich anhängendes Pulver. Herr Knaffl zeigte die Resultate dieser Versuche durch vorgelegte Proben.

Herr k. k. Bergrath Franz v. Hauer legte die geologische Uebersichtskarte von Dalmatien vor, das Ergebniss der Arbeiten der III. Section der k. k. geologischen Reichsanstalt im Sommer des abgelaufenen Jahres, an welchen er selbst als Chefgeologe, Herr Dr. G. Stache als Hülfsgeloge und Herr Dr. K. Zittel als Volontär theilgenommen hatten.

Der lange von Nordwest nach Südost fortstreichende und sich in dieser Richtung mehr und mehr verschmälernde Küstensaum, mit den, demselben vorliegenden, man möchte sagen zahllosen grösseren und kleineren Inseln, Scoglien, und Felsriffen bildet, wie in so vielen anderen Beziehungen auch für den Geologen ein sehr unnatürlich abgegrenztes Gebiet und ein richtiges Verständniss seines Baues, namentlich in der südöstlichen Hälfte des Landes wird, bevor nicht auch die Hinterländer im Nordosten genauer untersucht werden können, kaum zu erzielen sein.

Nackte sterile Kalkgebirge, theils der Kreide-, theils der Eocenformation angehörig, im Allgemeinen der Längserstreckung des ganzen Landes parallel streichend, oft mit steilen Abstürzen gegen die dasselbe durchfurchenden zahlreichen Längs- und wenig entwickelten Querthäler, so wie gegen die Meeresküste bedingen die herrschende Physiognomie des ganzen Landes. Eine Abwechslung wird in dieselbe hauptsächlich nur gebracht durch die Züge von eocinem Karpathensandstein, welche sich zwischen die Wellen der älteren Kalksteine einlagern und durch einzelne mit jungtertiären Süswasserschichten erfüllte ehemalige Seebecken, welche als Oasen in der Steinwüste erscheinen.

Die ausgedehntesten dieser Süswasserbecken sind jenes von Siverich an der Cicola und jenes von Sign an der Cettina, mit einer reichen Molluskenfauna und Lignitablagerungen.

Die Eocenformation, zu oberst Sandsteine und Conglomerate, tiefer die eigentlichen Nummulitenkalke, dann Boreliskalk, endlich zu unterst die aus Süswasser abgelagerten Cosina-Schichten sind in dem nordwestlichsten Theil des Landes bis ungefähr zum Querthal der Cicola weit mehr verbreitet als weiter gegen Südosten zu. Sie bilden daselbst im Inneren des Landes eine breite zusammenhängende Masse, die aus der Umgegend des Mare di Novigrad nach Südost fortsetzt bis an die Kerka, sich aber von hier weiter nach Südost in einzelne gegen das Kreidegebirge zu allmählig auskeilende Züge auflöst. Gegen die Küste zu und auf den Inseln herrscht auch in den nördlichen Landestheilen die Kreideformation vor, doch ist dieselbe von zahlreichen Eocenzügen unterbrochen. In der südlichen Landeshälfte streicht ein Hauptzug von Eocengesteinen aus der Umgegend von Spalato entlang der Meeresküste fort bis in die Nähe der Narentamündungen, ist hier auf eine kurze Strecke unterbrochen, setzt im Canale di Stagno piccolo wieder auf und streicht, nur noch einmal auf eine kurze Strecke bei Ragusa unterbrochen, fort über Slano, Ragusa vecchia, die Bocche di Cattaro, wo er bedeutend an Breite zunimmt, bis Budua.